



## Wasserwerkgasse 21

schützenswert

K

Quartier Altstadt-Matte

Baugruppe Matte

Baujahr vor 1850  
 Architekten unbekannt  
 Bauherrschaft unbekannt  
 Parzellen-Nr. 343

### Baugeschichtliche Daten

vor 1850 Neubau  
 1988-90 Totalumbau der bestehenden  
 Gewerberäume und Ausbau des  
 Dachstocks

Schutz: RRB von 1997

Literatur: DPF 1989-1992, S. 35-37

Am schmalsten Abschnitt des Geländestegs, welcher den Tych von der Aare trennt und im Westen im Inseli ausläuft, befanden sich nachweislich seit dem 18. Jahrhundert, möglicherweise aber schon bedeutend früher, drei bis vier kleine Wehre, von denen aus mehrere mit Wasserrädern bestückte Wasserkanäle zur Wasserkraftnutzung zugeschaltet werden konnten. (Einer im Bereich von Nr. 17 A erhalten). Von den zugehörigen Bauten, welche sozusagen rittlings auf dieser Landzunge sasssen, ist nur Wasserwerkgasse 21 erhalten.

Für die Datierung des Kleingewerbebaus wird hier die im INSA vorgeschlagene Zeit vor 1850 angenommen, somit vermuten wir einen Neubau der späten Biedermeierzeit. An diesem Standort befindet sich gemäss dem Plan der städtischen Wasserwerke 1838 nachweislich ein Kohlenmagazin; auf dem westseitig vorgelagerten Platz eine Kupferschmiede; beides wohl eher Vorgängerbauten. Auf Schmidts Stadtvedute von 1820 ist, eingespannt zwischen der Funkschen Marmorsäge und den Vorgängerbau der Gipsreibe und Spinnerei (heute Wasserwerkgasse 17-19) freilich ein weiss verputztes Gebäude mit Teilwalmdach sichtbar, über dessen Identität Zweifel herrschen. Klarheit, ob im Gebäude noch ältere Bausubstanz vorhanden ist, kann nur eine bauarchäologische beziehungsweise dendrochronologische Untersuchung schaffen.

Eindeutig identifizierbar ist das bestehende Haus erst in der Gestalt des weiss verputzten Sichertriegshauses, welches auf Fotografien nach 1850 abgebildet ist. Teile dieses Sichertriegs liegen an der Süd- und Westfassade im Sockelbereich noch heute gut sichtbar offen. Das Erdgeschoss des Gebäudes mit Sandsteinquadern ausgeführt. Die Fassaden sind ansonsten mit grauen Naturschieferschindeln verrandet. Die dreifache Giebelöffnung an der Nordseite geht auf dem 1988-90 durchgeführten Umbau zurück.

C.S.

